

Matthias Wörther**Un Juste**

Buch und Regie: Modi Barry
Nach einem Eintrag in den Tagebüchern von Witold Gombrowicz
Darsteller: Patric Lübeck
Kamera: Lucas Leconte
Ton: Francois Méreu; Lydia Decobert
Tonmischung: Francois Méreu
Schnitt: N. Cvetkovic; C. Volckman; A. Vonarb; S. Lafarge
Musik: Jibril Lahbabi
Spezialeffekte: Medialab Annie Dautane
Produktion: Onyx Films
Farbe, 4 Minuten, Frankreich 1999

Lernziele

Massenexistenz und Individualismus sind die beiden Pole, zwischen denen sich unser gegenwärtiges Leben abspielt. 'Un Juste' thematisiert nicht nur diesen Gegensatz zwischen Normierung und dem Wunsch etwas Besonderes zu sein, zwischen Hektik in den Städten und Einsamkeit in der Natur, sondern vor allem auch die Frage, welche Verantwortung dem Einzelnen im Hinblick auf das Schicksal der anderen zukommt. Der 'Gerechte', dem wir hier begegnen, ein durchschnittlicher Zeitgenosse, kann sich durchaus dazu durchringen, einmal und auch ein zweites Mal zu helfen, dann aber sieht er sich überfordert und wendet sich ab.

Inhaltlich eignet sich der Film deshalb im Fach Ethik und im Religionsunterricht für die Auseinandersetzung mit Fragen nach der eigenen Lebensgestaltung im Spannungsfeld zwischen Egoismus, berechtigten Eigeninteressen, Hilfsbereitschaft und Altruismus, mit Fragen nach der sozialen

Verantwortung und weitergehend für Überlegungen nach dem Sinn unseres Lebens. Als Umsetzung eines Textes von Gombrowicz lässt sich er sich auch für den Literaturunterricht einsetzen, um etwa Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen Film und Text herauszuarbeiten.

Außerdem erlauben seine Kürze wie Dichte und der abstrakt-symbolische Charakter medienpädagogische und filmanalytische Zugriffe, in denen die Gestaltungselemente, die Bedeutung von Bild-Zeichen und die Möglichkeiten, audiovisuelle Texte zu 'lesen' und schlüssig zu interpretieren, thematisiert werden können.

Kurzbeschreibung

Ein Mann ist aus der Stadt ans Meer gefahren, um an einem ruhigen und einsamen Strand einen erholsamen Tag zu verbringen. Er hat einen Sonnenschirm, ein Badetuch und seine Lektüre dabei und möchte ausspannen. Eine leichte Irritation stellt sich für ihn ein, als er einen Käfer entdeckt, der auf dem Rücken liegt und nicht mehr weiter kommt. Nach einigem Zögern hilft er ihm und er hilft auch ein zweites Mal. Als sich der Mann in den Dünen jedoch einer unüberschaubaren Zahl von Käfern gegenüber sieht, die vor der Skyline einer Trabantenstadt alle auf dem Rücken liegen und nicht weiter kommen, wendet er der Hilflosigkeit und dem Unglück den Rücken zu und kehrt zu Badetuch, Sonnenschirm und Lektüre zurück.

Zum Inhalt

Mit einem Blick auf Sandboden beginnend, wo ein auf dem Rücken liegender Käfer mit seinen Beinchen in der Luft rudert, eröffnet erst ein langsam nach oben

gezogener Schwenk über eine Dünenlandschaft dem Betrachter den Blick auf den Schauplatz des Films. Es weht Wind, wie immer an der See, und ein Mann strebt auf einer der Dünen dem ebenen Sandstrand zu. In der weiten Landschaft ist außer ihm niemand sonst zu bemerken. Er trägt eine Tasche und einen Sonnenschirm bei sich und hat zunächst noch einen Mantel an. Aus den Dünen herausgetreten, geht er ein wenig auf das Meer zu und lässt sich dann an einer ihm genehmen Stelle nieder. Er entfaltet sein Badetuch, stellt den Sonnenschirm auf und legt sich hin. Offenbar sucht er Entspannung. Es ist ein noch jüngerer Mann, der eine Brille trägt und eine Halbglatze hat, ein Intellektueller vielleicht. Er richtet den Blick auf den weiten Horizont, den Himmel, die Wolken, das Meer, und scheint sein Ziel erreicht zu haben. Nachdenklich schaut er in die Gegend. Dann nimmt er die große braune Tasche, die er mitgebracht hat, in die Hand, um ihr etwas zu entnehmen. Dabei fällt sein Blick auf einen Käfer, der neben der Tasche auf dem Rücken liegt und hilflos zappelt, weil er sich aus eigener Kraft nicht wieder auf die Beine stellen kann. Während der Mann etwas zerstreut eine Zeitschrift aus seiner Tasche hervorholt, behält er den großen, grünen Käfer im Blick, noch unentschlüsselt, ob er etwas unternehmen soll. Dann beugt er sich näher heran und betrachtet das Tier genauer. Schließlich stößt er den Käfer mit dem Finger an, so dass dieser wieder auf die Beine kommt und seinen mühsamen Weg durch den Sand fortsetzen kann. Jetzt, so denkt der Mann vermutlich, kann der gemütliche Teil beginnen, und liest auf der Seite liegend in der großformatigen Zeitschrift, hinter der er fast ganz verschwindet. Als er wieder einmal aufblickt, entdeckt einen weiteren Käfer, der auf dem Rücken liegt. Oder ist es derselbe, dem er bereits ge-

holfen hat, und der in seiner Ungeschicklichkeit erneut auf den Rücken gefallen ist? Eigentlich möchte er seine Ruhe haben und liest weiter, schaut dann aber doch hinter seiner Zeitschrift hervor. Unentschlossen beobachtet er längere Zeit, wie sich der Käfer vergeblich abmüht, um auf die Beine zu kommen, wendet sich aber zunächst ab und lässt sich von der Sonne bescheinen. Dabei geht er mit sich zu Rate, um sich dann aufzuraffen, aufzustehen, loszulaufen und ein weiteres Mal einen Käfer umzudrehen. Als er in der Hocke vor dem Käfer sitzt und den Blick wandern lässt, weckt irgend etwas in den Dünen seine Aufmerksamkeit. Er geht auf sie zu und entdeckt erst einen und dann immer mehr Käfer, die auf dem Rücken liegen und auf ihrer Wanderung nicht voran kommen. Sie scheinen sich wie auf einer Straße in eine bestimmte Richtung bewegen zu wollen, ohne dass ein Ziel sichtbar wäre. Als der Mann den Blick hebt, sieht man am Horizont eine moderne Trabantenstadt mit einer Skyline aus Hochhäusern und Wohnblocks, fast einer Festung gleichend. Entschlossen dreht er sich um, überlässt die Käfer ihrem Schicksal und geht zu seinem Schirm, seinem Badetuch, seiner Tasche und seiner Zeitschrift zurück. Während er sich langsam entfernt, zappelt im Vordergrund ein ohne Hoffnung auf Hilfe zurückbleibender Käfer.

Zur Gestaltung

'Un Juste' versteht sich als Visualisierung eines Textes aus den Tagebüchern des polnischen Schriftstellers Witold Gombrowicz. Es handelt sich um einen sehr kurzen Spielfilm, in dem nicht ein einziges Wort fällt. Auch die Musik spielt keine zentrale Rolle, hat aber eine leitmotivische Funktion: Immer wenn es um die Käfer

geht, erklingt eine charakteristisch trippelnde Tonfolge. Ansonsten gibt die Musik dem Film einen eher leichten, heiter-melancholischen und undramatischen Charakter, obwohl man die Handlung aus der Sicht der Käfer auch als Tragödie sehen könnte.

Alles, was erzählt wird, wird über Gestik und Mimik, den Schauplatz, die Requisiten, Kamerabewegungen und Schnitt erzählt. Die Schauspieler sind ein Mann und (wenn man so will) ein paar Käfer, Schauplatz ist ein menschenleerer Strand mit einer Stadt am Horizont. An Requisiten gibt es ein blaues Badetuch, einen weißen Sonnenschirm, eine Tasche und eine Zeitschrift, sowie das, was der Mann am Leib trägt, aber nichts darüber hinaus.

Den Sinn der Geschichte transportiert die Kamera, die Mann und Käfer zusammenführt und in Beziehung setzt. Sie schafft Bewegung, öffnet Horizonte und stellt die Kontraste her, von denen der Film lebt: ein zappelnder Käfer im Vordergrund am Boden, ein Mann, der sich von ihm entfernt, der weite Horizont, in dem sich das alles abspielt.

Der Film wirkt wie ein Kammerspiel auf einer durch die Strandlandschaft dargestellten Bühne, wie eine Versuchsanordnung, in der das Verhältnis ganz weniger Elemente durchgespielt und sichtbar gemacht wird. Diese Gestaltung verleiht dem Film eine gewisse Strenge und stellt sicher, dass sich der Betrachter auf die ihm dargebotene Versuchsanordnung einlassen muss. Es gibt nichts, was ihn davon ablenken könnte, weil nichts um seiner selbst willen da ist, auch die Landschaft nicht.

Zur Interpretation

'Un Juste' ist ein symbolisch-gleichnishaftes Arrangement, eine Beispielgeschichte. Das nur auf den ersten Blick realistische Szenario dient dazu, grundsätzliche Fragen aufzuwerfen, ohne deshalb zu bedeutsam daher zu kommen. Es ist ein Film, den man interpretieren muss, und dessen Aussage auch nicht unmittelbar auf der Hand liegt. Für eine Interpretation gibt es die folgenden zentralen Ansatzpunkte: Den Titel 'Ein Gerechter', die Bedeutung der Käfer, die Lektüre des Mannes, die Stadt am Horizont und den durch den Verweis auf Gombrowicz hergestellten literarischen Bezug.

Der Titel

Warum trägt der Film den Titel 'Un Juste - Ein Gerechter'? Die Gerechten sind in der Bibel diejenigen, um derentwillen Gott immer wieder von Straferichten abieht. So verhandelt Abraham hartnäckig mit Gott (Gen 18, 22 - 33), als es um das Schicksal von Sodom geht, und erreicht, dass Gott die Stadt verschonen wird, wenn sich dort auch nur zehn Gerechte finden lassen. Ebenso ist im Neuen Testament wiederholt von den Gerechten die Rede, denen das Himmelreich versprochen ist. Andererseits sind die Gerechten aber auch diejenigen, um die man sich keine Sorgen machen braucht und die deshalb nicht so viel Aufmerksamkeit beanspruchen können und sie auch nicht brauchen. Dementsprechend heißt es bei Lukas 15, 7: "Ebenso wird auch im Himmel mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben umzukehren."

Interessant sind auch die Parallelen zum barmherzigen Samariter (Lk 10, 28 - 37),

die man in 'Un Juste' entdecken kann. 'Un Juste' dreht die Dramaturgie des Gleichnisses um. Während der barmherzige Samariter als vorbildlich erscheint, weil er der erste unter vielen ist, der anhält und hilft, hat der 'Gerechte' im Film ein anderes Problem. Er hilft ja und er hilft sogar wiederholt, steht dann aber vor der Frage, ob er den Rest seines freien Tages damit verbringen soll, Käfer zu retten. Schließlich wendet er sich ab, ein barmherziger Samariter, der es nicht übertreiben möchte. Wenn er also als im Titel als 'Gerechter' bezeichnet wird, dann in einem durchaus frag-'würdigen' und vielleicht sogar ironischen Sinn: Gerecht ja, aber nur, so lange die eigenen Interessen nicht über Gebühr beeinträchtigt werden. Zum selbst-gerechten Pharisäer ist es dann nicht weit.

Andererseits kann man natürlich auch überlegen, ob es nicht Grenzen der Hilfsbereitschaft gibt und wo die Überforderung angesichts der vielen Hilfsbedürftigen beginnt. Wie radikal ist die Forderung der Nächstenliebe zu verstehen?

Die Käfer

Die oben angestellten Überlegungen tragen natürlich nur, wenn man die Käfer nicht einfach bloß als Käfer betrachtet. Aber selbst in diesem Fall bliebe die Frage, ob der Mann als 'Naturschützer' das Problem der Käfer wirklich zu seinem eigenen machen müsste. So nachdenklich, wie er die Käfer betrachtet, kann man jedoch annehmen, dass er Parallelen zur menschlichen Existenz zieht: Was wäre, wenn die Käfer Menschen wären? Identifiziert er sich zu Beginn mit dem hilflosen Tier und greift ein, weil er wünscht, auch ihm würde in einer vergleichbaren Lage geholfen, sieht er wenig später in den Käfern nur noch die anonyme Masse, die ihn nichts

angeht. Angesichts der unüberschaubaren Zahl der Hilflosen fühlt er sich für den Zustand der Welt nicht länger verantwortlich. Hat er etwa frei genommen, um Käfer zu retten oder um sich zu entspannen? Er hat seine Pflicht getan und mehr als die Pflicht will er auch nicht tun. Wenn sein Verhalten nicht zynisch zu nennen ist, so doch realistisch. Ein Idealist jedenfalls ist er nicht.

Die Stadt

Für die Parallelisierung des Schicksals der Käfer mit dem der Menschen spricht auch der abschließende Schwenk auf die Stadt am Horizont. Obwohl es natürlich absurd ist anzunehmen, die Käfer hätten ein Ziel, so entsteht doch der Eindruck, als würden sie sich in Richtung auf die Stadt bewegen. Für die Käfer wäre die Stadt also eine Art Verheißung, ein Sehnsuchtsziel, das sie natürlich auch auf die Beine gestellt niemals erreichen würden.

Für den Mann selbst ist die Stadt negativ konnotiert. Dort kommt er her, ihr ist er für einen Tag entronnen, und er hat keinerlei Interesse, vorzeitig dorthin zurückzukehren. Auch dürfte er der Ansicht sein, dass die Stadt, wenn sie denn das Ziel der Käfer ist, aus seiner Sicht ein falsches und illusionäres Ziel darstellt. Es sind die Polaritäten von Natur und Stadt, Einsamkeit und Trubel, Individuum und Masse, in denen er denkt. Wenn er sich also von den Käfern abwendet, dann nicht nur, weil er überfordert wäre, sondern auch, weil er weiß, dass er am Abend in der Stadt wieder einer unter vielen sein wird, umgeben von einem Treiben, das ihm genau so sinnlos vorkommt wie das Schicksal der Käfer. Mit einem Käfer kann er sich identifizieren. Mit Dutzenden davon nicht.

Die Zeitschrift

Es ist sicher kein Zufall, dass der Mann die Zeitschrift 'The Acme Novelty Book' liest, sonst wäre das Titelblatt beiläufiger, nicht in Nahaufnahme und nicht so klar lesbar in Szene gesetzt worden. Was er da studiert, ist ein Heft aus einer amerikanischen Comic-Reihe von Chris Ware, der 'Acme Novelty Library', die durch ihre sorgfältige und einfallsreiche Gestaltung Aufmerksamkeit erregt hat. Im Mittelpunkt dieser Comics steht eine Figur namens Jimmy Corrigan, auch 'The smartest kid on earth' genannt. Die Comicfigur Corrigan dürfte für den Mann am Strand ein Alter Ego sein, denn ganz im Gegensatz zu seinem Beinamen 'The smartest kid on earth' handelt es sich bei Corrigan um einen Helden, der ein banales und gewöhnliches Leben führt. Seine Probleme sind der öde Job, die Einsamkeit und die Unfähigkeit, Beziehungen einzugehen. Die Lektüre gerade dieser Comic-Reihe ist ein weiterer Beleg dafür, dass die Stadt für den Mann nicht unbedingt positiv besetzt ist.

'Don't miss this one' steht groß auf dem Titelblatt zu lesen, und gemeint ist das als Eigenwerbung für diese Ausgabe der Zeitschrift. Im Kontext des Film bekommt die Werbezeile jedoch einen witzigen Nebensinn, wenn man an die Lage der Käfer denkt: 'Verpass' diesen einen nicht - lass' ihn nicht aus' kann als Appell an den Mann verstanden werden, den er zunächst auch befolgt. Dann aber wird es ihm zu bunt.

Witold Gombrowicz

Im Nachspann stellt der Film einen Bezug zu den Tagebüchern von Witold Gombrowicz her. Der gemeinte Eintrag findet sich an einem nicht näher bezeichneten Dienstag des Jahres 1958 (Die Tagebü-

cher, 2. Band, Pfullingen 1970, S. 54ff). Der explizite Bezug legt es nahe, den Film im Horizont der existenzialistischen Welt-sicht von Gombrowicz und als Literaturverfilmung zu lesen. Das Tagebuch-Ich ist zunächst geduldiger als der Mann im Film und rettet viele Käfer, bis auch hier "... , zum Schluss, in mir ein Zusammenbruch erfolgte, plötzlich, glatt, stellte ich in mir das Mitgefühl ein, blieb stehen, dachte gleichgültig 'nun, nach Hause', machte mich auf und ging." (56) Welches Problem Gombrowicz beschäftigt, macht der Eintrag am folgenden Donnerstag deutlich: "Die Anzahl! Die Anzahl! Ich musste auf Gerechtigkeit verzichten, auf Moral, auf Menschlichkeit - denn ich vermochte der Anzahl nicht gerecht zu werden. Es waren ihrer zu viele. Ich bitte um Entschuldigung! Aber das kommt der Feststellung gleich, dass Moral unmöglich ist." (57) Der Film nimmt dieser These ein wenig von ihrer Radikalität und setzt andere Akzente, konfrontiert aber letztlich mit genau diesem Problem: Wie weit muss oder kann das Mitleid eines Einzelnen reichen?

Zur Verwendung

'Un Juste' ist ein formal klarer, aber inhaltlich nicht unbedingt einfach zu erschließender Film. Sein Einsatz erscheint frühestens ab der 9. Jahrgangsstufe sinnvoll, seinen eigentlichen Ort dürfte er jedoch in der Kollegstufe haben und dort vor allem im Religions-, Deutsch- oder Literatur- und im Ethikunterricht. Auch für den Einsatz in Philosophiearbeitsgemeinschaften ist er sehr gut geeignet, wenn dort der Existenzialismus thematisiert wird.

Weil seine Aussage nicht auf der Hand liegt und der Film intensiv interpretiert werden muss, bietet er sich besonders für Gruppenarbeit an, wo die SchülerInnen

die Möglichkeit haben, zunächst ihre eigene Deutung zu entwickeln. Wegen der geringen Anzahl der zu interpretierenden Elemente kann anschließend sehr 'textbezogen' und mit klaren Alternativen über den Film diskutiert werden. Man kann mit seinen Bildern 'argumentieren'.

Für den Religionsunterricht bietet sich schwerpunktmäßig die oben bereits skizzierte Beschäftigung mit dem Begriff des 'Gerechten' an. Nach einer Auseinandersetzung mit den biblischen Befunden und einer etwaigen Information über die Rolle der Gerechten in der jüdischen Tradition überhaupt (Talmud, 'Allee der Gerechten' in Yad Vashem) kann sich die Diskussion um die Frage drehen, wer in unserer gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation als 'Gerechter' zu denken sein könnte. Es stellt sich dann auch die Frage, ob man das Evangelium radikal interpretieren muss oder ob letztlich nichts als Pragmatismus mit schlechtem Gewissen bleibt.

Im Literaturunterricht wäre ein Vergleich zwischen Text und Film sehr ergiebig, da der Film durchaus eigene Akzente setzt (etwa die Stadt am Horizont) und auch weit breiter gefächerte Interpretationen als der Tagebucheintrag zulässt. (Die Tagebücher von Gombrowicz sind derzeit in der Hanser-Ausgabe als Band 6 - 8 der Gesammelten Werke und in einer Auswahlangabe der 'Anderen Bibliothek' mit dem Titel 'Sakrilegien' bei Eichborn greifbar).